

wer seinem Feinde nicht aufrichtig verzeiht; wer seinen Sinn und sein Leben nicht bessert; wer mit dem Schein der Tugend und Frömmigkeit zuibertünchen sich begnügt; wer nicht einer bessern Gerechtigkeit, als der der Pharisäer sich befließt: der kann zu keiner Zeit losgesprochen werden, kann nie den Trost der Wiederversehnung erhalten, er kann an den Segnungen unserer Jubelfeier keinen Antheil nehmen. Ein solcher schließt sich selbst davon aus. — Gewährt ist das Wort und aller Annahme würdig, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten. Einzig durch sein Verdienst dürfen wir die Vergebung unserer Missethaten hoffen. Aber um uns einer so verdienten und unschätzbaren Gnade fähig und empfänglich zu machen, müssen wir selbst der Sünde und ihrem Sold entsagen, aus ihrem Dienst in den der Tugend treten, und der Gerechtigkeit leben. —

Hat Jemand unter uns gesündigt, so haben wir einen Sachwalter bei dem Vater, Jesum Christum. Aber unerläßlich ist die Bedingung, daß wir seine Gebote halten. Nur dann, wenn wir unsern Glauben an Seine Vermittlung durch Liebe, durch tugendhafte Handlungen, durch Besserung des Wandels bewähren, treten wir in das beruhigende, frohe und erquickende Verhältniß von Kindern Gottes zurück. — „Lasset euch mit Ihm versöhnen! Bekennet eure Vergehungen! Leget den alten Menschen ab, und ziehet einen neuen an, nach dem Vorbilde Christi! Betet für einander, damit ihr (von der Sünde) geneset! Macht euch der heilbringenden Gnade Gottes dadurch würdig, daß ihr, der Gottlosigkeit und den Lüsteu der Welt entsagend, sittlich, gerecht und gottesfürchtig in dieser Welt lebet!“

So rufen uns die Apostel zu; das ist die Grundlehre des Christenthums. — „Dein Glaube hat dir geholfen! Wegen deiner großen Liebe zu Gott sind dir deine Sünden vergeben! Aber sündige fortan nicht mehr!“ So spricht zu den Sündern Jesus, der Sohn Gottes selbst, der sich einem guten Hirten vergleicht, welcher, damit keines seiner Schafe verloren gehe, jedes, das sich verirrt, liebevoll auffucht, und freudig auf seine Schulter nimmt, wenn er es gefunden. Und mit welcher göttlichen Milde empfängt nicht der himmlische Hausvater den verlorenen Sohn, der reumüthig in seine Arme zurückkehrt! Der Schuld wird nimmer gedacht, sondern einzig der innigsten Reue, der Sinnesänderung, der Besserung des Lebens, der Sehnsucht nach Heiligung. So wird allen denen, die wahrhaft Buße thun, die Nachlassung der Sünden und ihrer Strafen angekündigt. Der büßende Sünder ist vor Gott gerechtfertigt, und von ihm wieder unter seine Kinder aufgenommen. —

Dies ist der vollkommene Ablass, den das Evangelium, den unsre Kirche, welcher ihr göttlicher Stifter die Gewalt zu binden und zu lösen verliehen, den Sündern anbietet. Diese liebevolle Mutter, die so oft von denen betrübt wird, die ihr Freude machen sollten, nahm einst, um die Reinigkeit der Sitten zu befördern, diejenigen, deren schwere Vergehungen offenkundig waren, in die strengste Züchtigung und langwierige Prüfung. Durch die Fürbitte der Glaubenszeugen, die in Gefängnissen den Märtyrertodt und dem ewigen Siegeskranz entgegen sahen, oder auch durch den eigenen Bußseifer der Büßenden ließ indeß die Kirche, die an Christi Statt den Reumüthigen gerne mit Milde und Schonung